Nr. 44. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 27. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zola-Dreyfus.

In der Dreyfus-Frage nimmt die „Indépendance belge“, die stets als ein franzosenfreundliches Organ gegolten hat, mit aller Entschiedenheit Stellung gegen das Kabinet Meline. Unter der Ueberschrift: „Wichtige Erklärung über die Dreyfus-Angelegenheit“ druckt sie die kategorischen Aeußerungen des deutschen Staatssekretärs Herrn von Bülow ab und knüpft daran an leitender Stelle Betrachtungen, in denen ausgeführt wird, daß der parlamentarische Sieg in der französischen Deputirtenkammer gegenüber der Erklärung des Herrn von Bülow in nichts zerfalle. „Diese Erklärung“, schreibt die „Indépendance“ in der gestern Abend eingetroffenen Ausgabe, „nimmt endgültig Herrn Meline das einzige Argument, das er vernünftigerweise anrufen konnte, um seine Anspielungen auf unwahrscheinliche äußere Verwicklungen zu rechtfertigen. Er hat zu mehrfach wiederholten Malen von der Gefahr eines Krieges gesprochen. Da nun diese Gefahr in Bezug auf Deutschland beseitigt ist, von welcher Seite könnte man sie in Frankreich ernsthaft fürchten? Von Seiten Italiens? Dies kann nicht einmal zur Diskussion gestellt werden. Von Seiten Spaniens, Oesterreichs, Rußlands? Dies kann nur Lächeln erregen. Die Erklärungen des Herrn von Bülow legen das ganze System schlechter Gründe bloß, die von der französischen Regierung angerufen wurden, um den Versuch zu machen, eine Angelegenheit zu ersticken, die von ihr, es ist richtig, nicht eingeleitet worden ist, in der es aber schwierig ist, nicht volles Licht zu verbreiten, ohne das Gerechtigkeitsgefühl der ganzen Welt zu empören.“

Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.“: Diese Auffassung der „Indépendance belge“ wird sicherlich in der ganzen zivilisirten Welt getheilt werden. Geradezu grotesk sind die Bemühungen der chauvinistischen französischen Blätter, die Richtigkeit der Erklärungen des deutschen Staatssekretärs in Frage zu stellen, mit dem Hinweise, daß ein deutscher Diplomat die Spionage des Dreyfus in Abrede stellen mußte. Solche abgeschmackte Phantasien können nur in Organen auftauchen, die selbst in der ganzen Angelegenheit nur durch Lug und Trug wirkten. Da diese Organe aber in Verbindung mit maßgebenden französischen Kreisen stehen sollen, so könnte aus ihrer Sprache nur eine einzige Konsequenz gezogen werden: daß nämlich Dreyfus in der That unschuldig ist, so daß ein Justizmord vorliegen würde, falls die Revision des Prozesses nicht erfolgen sollte. Halten nämlich die französischen Behörden an der Auffassung fest, daß Dreyfus an Deutschland militärische Geheimnisse verrathen habe, so muß diese Anschuldigung hinfällig werden, nachdem Herr von Bülow seine Erklärungen in der Budgetkommission des deutschen Reichstages abgegeben hat. Daß aber eine solche durchaus grundlose Auffassung jenseit der Vogesen in Wirklichkeit bestanden, ergiebt sich aus der früheren Anklageschrift gegen Dreyfus, in der behauptet wurde, Dreyfus sei mit Duldung der deutschen Behörden ohne Paß und besondere Erlaubniß zu wiederholten Malen nach dem Elsaß gereist. Emile Zola wird jedenfalls nicht verfehlen, in dem gegen ihn vor dem Pariser Schwurgerichte angestrengten Prozesse die französische Regierung, die aus ihrem Dilemma nicht heraus kann, noch mehr in die Enge zu treiben.

Wie der „Petit Parisien“ mittheilt, empfängt Emile Zola nur noch wenige Personen und lebt still und zurückhaltend. Matthieu Dreyfus dagegen entfaltet eine sehr rege Thätigkeit. Er geht Morgens aus und kehrt erst spät Abends zurück. Zola sowohl wie Dreyfus stehen unter diskreter polizeilicher Aufsicht. Gestrige Depeschen aus Paris besagen, der ehemalige Minister Guyot habe den Minister des Auswärtigen Hanotaux aufgefordert, seinen Einfluß geltend zu machen, damit das an Dreyfus begangene Unrecht gesühnt werde. In Folge der Erklärungen des deutschen Staatssekretärs v. Bülow werde das gesamte Ausland fester denn je davon überzeugt sein, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräther hinstelle.

Zola arbeitet an einer Erklärung über die Affaire Dreyfus, welche fast den Umfang einer Denkschrift haben dürfte, und die er bei Beginn seines Prozesses verlesen will.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht begann gestern die Verhandlung in dem Verleumdungsprozeß, welcher gegen Rochefort von Reinach angestrengt ist wegen eines in dem „Intransigeant“ veröffentlichten Artikels, in welchem Reinach beschuldigt wird, der Urheber des mit „Otto“ unterzeichneten, die Dreyfus-Angelegenheit betreffenden Briefes zu sein. Nach der Rede des Vertheidigers Reinach's, Barboux, wurde die weitere Verhandlung auf 8 Tage verschoben. Vor dem Gerichtsgebäude waren Vorsichtsmaßregeln getroffen; die vor dem Gebäude versammelte Menge empfing Rochefort beim Heraustreten mit lebhaften Kundgebungen.

Aus Algier liegen von gestern nur vereinzelte Meldungen von Ausschreitungen vor. Ein Spanier wurde von Juden durch Steinwürfe verwundet. Ein Eingeborener schoß auf einen Unteroffizier, welcher von einer Dame begleitet war. Die Dame wurde an einer Wange leicht verletzt.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ließ bei seinem gestrigen Besuch in der Georgenkirche in Berlin die Glocken läuten und besichtigte die Einrichtung, die mit Hülfe der Elektrizität das Geläute in Bewegung bringt. Als man nach dem Verlassen des Thurmes wieder draußen vor dem Portal des Gotteshauses sich befand, blickte der Kaiser, dem Schall des noch forttönenden Geläutes folgend, zum Thurme hinauf und sagte: „Merkwürdig ist es doch! Solches Glockengeläut haben die Chinesen schon vor vielen tausend Jahren gehabt!“ „Majestät“, erwiderte hierauf Superintendent Wegener, „da können wir vielleicht noch etwas in Kiaotschau lernen.“ „Nun“, erwiderte der Kaiser, dazu wäre jetzt allerdings die beste Gelegenheit geboten, denn drei Kirchen müssen sie uns dort bauen.“ — In Charlottenburg ist nach schwerem Leiden im 78. Lebensjahre der **Generalmajor z. D. Karl von Gründler** gestorben. Derselbe hat während des Krieges 1870—71 als Oberstlieutenant ein hessisches Infanterie-Regiment mit Auszeichnung geführt und ist zuletzt Kommandant von Kolberg gewesen. 1876 war er zur Disposition gestellt worden. — In Hannover starb gestern die Wittwe des ehemaligen Zentrumsführers **Ludwig Windthorst**, Julie, geb. Engelen, nachdem sie ein Alter von fast 93 Jahren erreicht hatte. — In Kassel ist **Generallieutenant z. D. Streccius** nach langem Leiden gestorben. — Der **öffentlichen Lesehalle in Jena** hat ein Gönner, der nicht genannt sein will, 3000 Mark für ihre Bibliothek überwiesen. — Die Eisenacher Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hatte an die weimarische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, sie möge aus nationalen Gründen ihren Einfluß dahin geltend machen, daß in Zukunft die Loose der **thüringisch-anhaltischen Lotterie** nicht mehr einen Aufdruck in französischer, russischer und englischer, sondern lediglich in deutscher Sprache erhalten. Es wird nun bekannt, daß die weimarische Staatsregierung unter Anführung geschäftlicher Gründe erklärt hat, dem Ersuchen nicht stattgeben zu können. — Aus **Elbing** wird geschrieben: Vorgänge bei der Lehrerinnenprüfung, die vor etwa 1¼ Jahren am hiesigen Lehrerinnenseminar stattfand, hatten das Provinzialschulkollegium in Danzig veranlaßt, den Direktor Dr. Witte mit halber Pension außer Dienst zu stellen. Herr W. legte gegen das Urtheil Berufung beim Staatsministerium ein, das vor einigen Tagen in dieser Angelegenheit verhandelte und dahin erkannte, daß der Beschluß des Provinzialschulkollegiums aufgehoben wird. Direktor Dr. Witte wird nun die Leitung der höheren Töchterschule wieder übernehmen. Die Anstalt trifft schon Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des Direktors. — Der **Stadtgemeinde Kottbus** ist zur Annahme der **Zuwendung**, die ihr der Rentner Ferdinand Wilhelm Riedel zu Berlin mit einem in Kottbus liegenden Hausgrundstücke im Werthe von 35 000 Mark und einem Kapitale von 5000 Mark zur Errichtung einer Anstalt für vaterlose Waisen schenkungsweise gemacht hat, die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Ferner ist die von der Kaufmannswittwe Auguste Löber zu Kottbus zur Versorgung weiblicher Personen der besseren Stände mit ihrem etwa 496 034 Mark betragenden Nachlaß unter dem Namen „Auguste-Stiftung“ zu Kottbus begründete Stiftung unter Verleihung der Rechte einer juristischen Person landesherrlich genehmigt worden.

Deutschland.

Berlin 27. Januar. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze über Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, der Vorlage, betreffend die Aufnahme der Anlagen zur Herstellung von Gußstahlkugeln mittelst Kugelschrotmühlen in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen, der Vorlagen, betreffend die Ergebnisse der Volkszählung von 1895, und dem Entwurf eines Regulativs, betreffend die Organisation des Beiraths für das Auswanderungswesen, sowie dem Ausschußantrage zu dem Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen der Konkursordnung, und zu dem Entwurf eines zugehörigen Einführungsgesetzes die Zustimmung ertheilt, und die Vorlage, betreffend den Entwurf zu Bestimmungen über die Wiederholung der statistischen Aufnahme des Heilpersonals dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Dem Reichstagsbeschluß zu dem Gesetzentwurf wegen Neuregelung der Wahlen zum Landesausschusse von Elsaß-Lothringen wurde keine Folge gegeben. Endlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern eine Anregung des Abg. Jebsen, die Errichtung von deutschen Wahlkonsulaten an den ostsibirischen Handelsplätzen betreffend, vom Vertreter des auswärtigen Amtes dahin beantwortet, daß über diese Frage Verhandlungen mit der russischen Regierung schweben, die anscheinend vor deren Erledigung die Vollendung der sibirischen Eisenbahnen abzuwarten wünsche. Inzwischen sei deutscherseits in Wladiwostok ein Handelsagent bestellt, dem einige konsularische Funktionen übertragen seien. Der Abg. Hasse brachte die Wünsche der Deutschen in Buenos Ayres und Montevideo zur Sprache, der Bedeutung des deutschen Handels am La Plata entsprechend dort häufiger deutsche Kriegsschiffe zu sehen. Der Staatssekretär v. Bülow, der die Berechtigung dieses Wunsches anerkannte, versprach, sich für seine Erfüllung beim Reichs-Marineamt zu verwenden, ist aber allerdings im Voraus überzeugt, daß der Staatssekretär Tirpitz bedauernd auf den Mangel an geeigneten Schiffen verweisen werde. Für das Inkrafttreten des Auswanderungsgesetzes, das einen ferneren Gegenstand der Erörterung bildete, werden die Vorbereitungen schon jetzt, so weit möglich, getroffen; das Regulativ für den einstweilen schon provisorisch in Funktion tretenden Beirath liegt heute dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vor, und die Ausführungsverordnung zum Gesetze beschäftigt bereits die Bundesrathsausschüsse. Im Uebrigen bezogen sich die Verhandlungen zumeist auf die reichlichere Dotirung der deutschen Schulen im Auslande und ihre Ausstattung mit mustergültigen deutschen Lehrmitteln. Den in dieser Richtung vom Korreferenten Abg. Hasse gegebenen Anregungen kam der Staatssekretär v. Bülow wohlwollend entgegen.

Oesterreich-Ungarn.

Das offiziöse „Prager Abendblatt“ konstatirt, daß die Vorlesungen an der deutschen Universität ungestört fortgehen und die Geschäfte von dem akademischen Senat bis zur Annahme seiner Resignation durch den Unterrichtsminister fortgeführt werden. Dasselbe Blatt erklärt, das Verbot des Farbentragens werde bei Eintritt ruhigerer Verhältnisse nach Schluß der Landtagssitzungen wieder aufgehoben werden. — Die Hoffnung auf eine baldige Aufhebung des Verbotes war also sehr verfrüht! Es ist der alte circulus vitiosus: die Maßregel soll aufgehoben werden, wenn „ruhigere Verhältnisse“ eingetreten sind — und ruhigere Verhältnisse werden nur eintreten, wenn das Verbot aufgehoben ist. Auch die Wiener Zentralregierung legt also offenbar mehr Werth auf die Wünsche und Drohungen der Czechen, als auf die der Deutschen. Das ist ungemein bezeichnend für die ganze Lage in Oesterreich. Daß unter diesen Umständen die vielfach auf den Bericht des Spezialgesandten des Kultusministers nach Prag, Herrn von Hertel, gesetzten Hoffnungen erst recht illusorisch werden, ist leider ein nur zu nahe liegender Schluß. Herr von Hertel ist bereits nach Wien zurückgereist und hat, wie es heißt, Bericht erstattet über die ganze politische Lage. Wenn der Niederschlag aus diesem Bericht die Erklärung des Prager offiziösen Blattes ist, dann haben die Deutschen alle Ursache, ihre Hoffnungen auf das Ministerium bedeutend herabzusetzen.

Linz, 26. Januar. Im oberösterreichischen Landtage stellte der Abgeordnete Dr. Ebenhoch im Namen der Majorität den Antrag der Dringlichkeit für den heute eingegangenen Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag Beurle betreffend die Aufhebung der Sprachenverordnungen. Der Antrag wurde angenommen. Dr. Ebenhoch verlas sodann den Bericht. Der Bericht weist auf die Bedeutung der Deutschen für Oesterreich hin, verlangt gesetzliche Regelung der Sprachenfrage, und giebt dem Wunsche Ausdruck, daß sich die czechischen und deutschen Abgeordneten Böhmens und Mährens dem von der gegenwärtigen Regierung angebahnten Einvernehmen nicht entziehen werden. Heute stehe mehr auf dem Spiel als das Wohl der einzelnen Volksstämme, es handle sich um die Zukunft des Vaterlandes. Die Versöhnung der Völker und die Herstellung des nationalen Friedens wären das schönste Angebinde zu dem 50jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef. Der Bericht schließt mit dem Antrage auf Abänderung der Sprachenverordnungen und auf gesetzliche Regelung der Sprachenfrage und spricht die Ueberzeugung aus, daß eine den thatsächlichen Bedürfnissen entsprechende sprachliche Dreitheilung Böhmens das beste Mittel sei, die staatsrechtliche Gestaltung der Monarchie voll aufrecht zu erhalten. Der Ausschuß beantragt, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf wegen Einführung der deutschen Sprache als alleiniger Unterrichtssprache der öffentlichen Schulen Oberösterreichs vorzulegen.

Italien.

Rom, 26. Januar. Deputirtenkammer. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Bonin erwidert auf eine Anfrage Randaccios betreffend die Gefangennahme des Kapitäns und der Matrosen der „Fiducia“ durch Riffpiraten, giebt einen historischen Rückblick über die Angelegenheit und sagt, die Befreiung sei erreicht worden unter freundschaftlicher Beihülfe der spanischen Regierung, was anerkannt werden müsse. Nachdem die Freilassung erreicht worden, seien von der Regierung schleunige Maßnahmen getroffen worden, um eine angemessene Entschädigung zu erlangen und die Wiederholung derartiger Angriffe zu verhindern. Sie halte den Sultan von Marokko für verantwortlich und werde energisch verlangen, daß dem Kapitän, der Mannschaft und dem Rheder der „Fiducia“ ein entsprechender Schadenersatz gezahlt werde. Sollte sich die Regierung von der Unfähigkeit der marokkanischen Behörden, wirksame Abhülfe zu schaffen, überzeugen, so werde sie im Verein mit den anderen betheiligten Mächten prüfen, mit welchen Mitteln man ohne Störung des Gleichgewichts der dort vorhandenen ausländischen Interessen eine Gewähr für die Sicherheit der Schifffahrt in den Riffgewässern schaffen könne.

Rom, 26. Januar. Die Deputirtenkammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 149 gegen 101 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend das Avancement in der Armee, nachdem der Entwurf bereits gestern durch Abstimmung mittelst Aufstehens und Sitzenbleibens angenommen worden war.

Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Kriegsminister ermächtigt wird, einen Theil der Jahresklasse vom Jahre 1874 auf den 29. d. M. einzuberufen.

England.

Zu den Plänen, die seit Langem von den Engländern gehegt werden, gehört die Abkürzung der Verbindung nach Indien durch eine Eisenbahn vom Mittelmeer durch das Euphratthal bis zum Persischen Golf. Zu den Vorbedingungen dieser Bahn würde allerdings eine Festsetzung der Engländer im Mündungsgebiete des Schat-el-Arab gehören. Das hat sich bis jetzt nicht ermöglichen lassen, und neuerdings hat sich an der arabischen Seite des Meerbusens eine Verschiebung der Besitzverhältnisse zugetragen, die die britischen Absichten noch weiter erschweren dürfte. Die bisher nur auf dem Papier stehende Oberhoheit des Sultans über die dortigen Gebiete ist an einem wichtigen Punkte in formeller Weise ausgesprochen worden. Südlich von Basra liegt die sogenannte arabische Republik Kueit oder Koweit. Ihr bisheriges Oberhaupt war von seinem Bruder Mubarek-es-Sabah ermordet worden. Diesen aber hat jetzt der Sultan zum Zivilgouverneur des Gebietes ernannt und es damit für türkisches Besitzthum erklärt. Zur Sicherung ihrer Ansprüche soll die Pforte einige Bataillone des 6. Armeekorps aus Bagdad nach Kueit auf zwei Dampfern entsandt haben.

Daß die Engländer die Vorgänge am Persischen Meerbusen scharf überwachen, ergiebt ein bei Lloyds eingegangenes Telegramm aus Maskat von gestern, demzufolge das englische Kanonenboot „Lapwing“ den Dampfer „Baluchistan“ weggenommen hat, der mit Waffen und Munition für den Persischen Golf auf der Reise von London nach Basra begriffen war; das Schiff wurde mit Beschlag belegt, die Ladung hat der englische Konsul in Verwahrung. — „Reuter's Bureau“ erfährt, daß in London eine amtliche Bestätigung der Beschlagnahme des Dampfers eingegangen ist. Sie ist in Folge von Vorstellungen des britischen Konsuls in Maskat geschehen. Dem Vernehmen nach wird der „Baluchistan“ beschuldigt, versucht zu haben, Waffen und Schießbedarf mit Uebertretung des Gesetzes in persischen Häfen zu landen. Der „Baluchistan“ ist dasselbe Schiff, welches vor einigen Wochen in der Themse angehalten wurde, nachdem festgestellt worden war, daß seine Ladung an Waffen und Schießpulver, die von Petersburg kam, für Djibuti bestimmt war. Das Schiff ist auch Djibuti angelaufen, hat dort aber nur einen Theil seiner Ladung gelöscht. Die Beschlagnahme wird mit Rücksicht auf die in der Nachbarschaft des Persischen Meerbusens herrschenden Unruhen für richtig gehalten.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 23. Januar. Das schon des Oefteren gekennzeichnete, nicht gerade herzlich zu nennende Einvernehmen zwischen Schweden und Norwegen giebt häufig zu Streitigkeiten Anlaß, die einer gewissen Komik nicht entbehren. So konnte man neulich von haarsträubenden Spionage-Geschichten lesen, nach welchen höhere schwedische Offiziere in Zivil die Festungswerke Norwegens besucht und Aufzeichnungen von denselben gemacht haben sollten. Nachträglich stellt sich heraus, daß die bewußten Offiziere auf Veranlassung des Königs und mit Genehmigung der norwegischen Regierung sich in Norwegen aufgehalten haben, um sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, wie billig in Norwegen gebaut wird, und die Erfahrungen in Schweden zu verwerthen. Ein schwedischer Velozidepist, der vor einigen Wochen über die Grenze radelte, war in seiner Harmlosigkeit so unvorsichtig, die Krempe seines Hutes nach unten zu kehren. Er wurde als Schwede erkannt und gleich als ein von der schwedischen Regierung ausgesandter Spion ausgeschrieen. Ganz kürzlich machte eine norwegische Zeitung ernstlich den Vorschlag, der freien Einwanderung von geborenen Schweden über die Grenze nach Norwegen einen Damm zu setzen, mit der Begründung, daß völlig mittellose Leute das Land überschwemmten, bettelten, Einbrüche verübten, überhaupt allerlei Unfug trieben. Der Einwanderung zur See dagegen sollte kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, da dieser Weg Bürgschaft genug sei dafür, daß die betreffenden Einwanderer nicht aller Mittel bar sind.

Wie erinnerlich, wurde im Jahre 1893 die Apanage des Kronprinzen durch Beschluß des norwegischen Stortings von 80 000 Kronen auf 30 000 herabgesetzt. Jüngst wurde nun in der schwedischen Kammer von Seiten der Regierung der Antrag gestellt, mit Rücksicht auf den schwachen Gesundheitszustand der Kronprinzessin, die den größten Theil des Jahres im Süden sich aufzuhalten gezwungen ist, und unter Hinweis auf die Kürzung der Apanage in Norwegen des Kronprinzen Apanage um 50 000 Kronen zu erhöhen. Darob große Erbitterung in Norwegen, welches das Vorgehen der schwedischen Regierung als Verunglimpfung auffaßt. Jedenfalls wird nun die norwegische Regierung der schwedischen zuvorkommen, indem sie die Apanage des Kronprinzen aus eigener Initiative auf ihren früheren Bestand erhöht, wodurch dann natürlich das Eingreifen der schwedischen Kammer unnöthig wird.

Griechenland.

Athen, 26. Januar. In dem Bericht der Kommission für die Finanzkontrolle werden noch die folgenden Bestimmungen angeführt: Von 1900 an ist die Regierung zum Rückkauf der umlaufenden Banknoten im Betrage von mindestens

Das Großkapital und die Gastwirthe.

Unter dieser Spitze macht ein Eingeweihter, Herr E. Leuthold, in dem Organ für Brauereien, „Deutsche Brau-Industrie“, sehr beachtenswerthe Ausführungen, welche nicht nur auf die angeführten großen baierischen Brauereien passen. Derselbe schreibt: „In fünfzehn Jahren werden wir sehr wenig Gastwirthe haben, die selbstständig ihr Geschäft betreiben werden — mit anderen Worten, wir werden sehr wenige Wirthe besitzen, die gänzlich unabhängig von Großbrauereien ihr Gewerbe betreiben können.“

Dieser Ausspruch eines langjährigen, sehr renommirten Gastwirthes in der „Berliner Gastwirthszeitung“ ist vollständig richtig. Eine wilde Jagd hat sich auch im Norden entsponnen, um die Produktion der einzelnen Großbrauer zu heben, und wenn heute ein besseres Wirthsgeschäft zum Verkaufe gelangt, so erleben wir das merkwürdige Schauspiel, daß eine Brauerei die andere überbietet, um das Geschäft zu erstehen und „ihren“ Wirth, d. h. denjenigen, der sich schriftlich und notariell verpflichtet, nur einzig und allein ihr Bier zu schänken, in das Geschäft einzusetzen. Und dies Alles, um die Kundschaft zu behalten oder zu erlangen. Es werden reine Va banque-Geschäfte gemacht, Geschäfte so bedenklicher Natur wie das riskanteste Börsengeschäft. Den obskursten Individuen und dunkelsten Existenzen werden oft Tausende baar auf die Hand von Großbrauern aufgezählt und wie häufig avancirt auf diese Weise ein ganz Geschäftsunkundiger über Nacht zum Wirth, nur weil er sich würdig zeigt, der gefügige Sklave eines Brauhauses zu werden. Es ist klar, daß dadurch das Geschäft nicht solider und der Wirthsstand nicht solventer wird. Und wie verschiedenartig wird dabei von den Brauhäusern vorgegangen. In einzelnen Fällen wird dem „Wirthe“ das Geld förmlich ins Haus getragen und der Mann zum Schwindel geradezu herausgefordert.

Und es ist leider sehr wenig Aussicht auf Besserung vorhanden. Die Konkurrenz der Brauhäuser untereinander sollte doch, so könnte man glauben, dem Wirthsstande zum Vortheil gereichen. Aber weit gefehlt, sie gereicht dem Wirthsstande zum Nachtheil und schlägt ihm große Wunden. Die Brauhäuser unterbieten einander nämlich nicht in der Billigkeit und Vorzüglichkeit ihres Bieres. Nein, dieser Ehrgeiz ist ihnen fremd, darauf ist ihr Ehrgeiz nicht gerichtet, sie überbieten einander in der Gewährung großer Baardarlehen an unsolide, sich zu bloßen Zapfenwirthen degradirende Geschäftsleute. Da hört beispielsweise ein Großbrauer, daß Herr X. oder Y. dort und dort ein neues Geschäft errichten will. Flugs ist er bei ihm und offerirt ihm — nicht etwa gutes und billiges Bier, nein, er offerirt .... ein Darlehen von 10 000 Mark seitens des Brauhauses, und am anderen Tage kommt ein anderer Brauereivertreter und offerirt ihm zu denselben Bedingungen um 5000 Mark mehr. Baargeld lacht, sagt ein Sprichwort, und es steckt sehr viel Wahres darin, denn oft nimmt so ein kleiner Anfänger das Geld, ohne es dringend zu benöthigen, und er ist gefangen. Aus diesem Netze ist ein Entkommen nicht so leicht möglich. Diese berechtigten Klagen der „Dtsch. Wirths-Ztg.“ lassen sich durch eine Zusammenstellung der „Köln. Ztg.“ über Gewährung großer Baardarlehen, die in den Geschäftsberichten von Aktienbrauereien pro 1895/96 als Außenstände figuriren, entsprechend ergänzen.

Brauereien	Aktienkapital i. Mill. Mark 1895/96	Bierabsatz 1894/95 hl	Bierabsatz 1895/96 hl	Ausstände 1895/96 Betrag Mk.	Ausstände 1895/96 darunter bei Bankiers Mk.
Löwenbräu, München	6,36	528 254	512 372	5 456 856	472 772
Riebeckbrauerei, Leipzig	4,00	187 827	182 254	2 973 602	426 586
Wicküler brauerei, Elberfeld	3,50	75 401	172 724	2 749 767	866 715
Bürgerbräu, München	3,00	202 662	223 578	2 713 803	791 488
Zacherlbräu, München	2,90	129 204	131 294	2 492 687	—
Hackerbräu, München	3,00	194 267	196 600	2 403 620	538 932
Reichelbräu, Kulmbach	3,75	113 475	116 287	2 345 741	1 696 535
Bindingbrauerei, Frankfurt a. M.	3,00	167 207	188 202	1 592 127	389 514
Aktienbrauerei, Dortmund	2,19	115 570	124 026	1 350 546	385 709
Lindenbrauerei, Unna	2,20	61 643	64 955	1 196 585	123 660
Storchenbrauerei, Speyer	2,30	145 520	151 628	1 115 440	—
Löwenbrauerei, Dortmund	2,00	97 296	98 099	1 085 772	295 668
Brauereigesellschaft Henninger, Frankfurt a. M.	3,10	139 015	152 161	1 083 764	—
Brauerei zur Eiche, Kiel	1,40	62 835	63 995	972 010	291 429
Unionsbrauerei, Dortmund	2,00	155 373	159 001	966 224	—
Brauerei Stern, Frankfurt a. M.	1,80	106 548	112 818	950 713	86 631
Salvatorbrauerei, München	2,00	61 792	68 423	915 155	62 870
Erste Kulmbacher Aktienbrauerei	1,23	171 030	185 542	908 079	439 735
Höfelbrauerei, Düsseldorf	1,70	59 891	64 046	904 040	—
Brauerei Aktien-Gesellschaft Kalk	1,35	44 267	48 094	865 906	98 675
Gebr. Müser, Langendreer	1,32	95 799	108 261	846 821	148 053
Germaniabrauerei, Dortmund	1,30	62 167	65 785	719 275	—
Brauerei Patzenhofer, Berlin	2,73	139 045	159 304	636 457	261 802
Brauhaus, Nürnberg	1,80	69 950	78 906	635 835	—
Unionsbrauerei, Berlin	3,00	88 889	102 191	635 045	260 113
Aktienbrauerei vorm. H. Henninger, Nürnberg	1,95	53 436	56 475	510 169	—
Adlerbrauerei, Köln	1,00	42 708	50 760	495 343	183 250
Rettenmeyer, Stuttgart	1,30	51 378	54 921	424 445	—
Glückaufbrauerei, Gelsenkirchen	1,80	59 617	64 088	417 394	—
Brauereigesellschaft Schwartz, Speyer	1,00	59 025	64 128	394 297	—
Viktoriabrauerei, Berlin	1,60	51 830	55 761	344 598	164 751
Schwabenbräu, Düsseldorf	1,25	33 005	39 008	283 545	112 816
Eberl-Faberbräu, München	1,56	89 449	102 332	274 002	—

Diese ungeheuren Ausstände erklären sich aus Darlehn, welche die Brauereien den Wirthen (Kunden) geben. Eine andere Art den Bierabsatz zu erweitern, die aber mindestens ebenso riskant wie ungesund ist, und bei der schon viele Millionen verloren wurden, ist die Einrichtung von Bierniederlagen und Eiskellern an kleineren Orten.

So befinden sich z. B. in Alfeld (Hann.) außer zwei Brauereien, welche ein gutes Bier herstellen, an einem Orte von ca. 5000 Einwohnern, nicht weniger als sechs Bierniederlagen auswärtiger Brauereien und fünf Eiskeller. Auch hier werden sicher wieder viele tausende Mark verloren gehen, denn es ist kaum anzunehmen, daß alle acht Brauereien ihre Rechnung dabei finden werden. Sollte es in der Absicht der sechs auswärtigen Brauereien liegen, die zwei heimischen todt zu machen, so wird auch unter diesem unschönen Kampfe die Vorzüglichkeit des Produktes leiden müssen.

Endlich ist noch eine dritte Art, den Bierabsatz zu steigern, in die Erscheinung getreten. Da die Bierniederlagen mit Eiskellern ihren Zweck doch nicht überall erfüllen, so werden kleinere bezw. mittlere Brauereien in den Provinzen vom Großkapital aufgekauft, mit Großbrauereien unter eine Regie gebracht. Aber auch diese Fabrikswirthschaft wird die erhofften Erfolge nicht aufweisen, und alle diese kostspieligen Experimente des letzten Jahrzehnts werden in einem unausbleiblichen Krach über kurz oder lang ein jähes Ende finden. Aus diesem Krach werden aber unserem, auf solider Basis ruhendem Gewerbe wieder geordnete und erfreuliche Zustände erblühen, nachdem das Großkapital eingesehen haben wird, daß die Brauerei in Deutschland kein brauchbares Objekt für Riesenspekulationen nach amerikanischem Muster ist.

2 Millionen verpflichtet. Sie soll keine neue auf Zwangskours gegründete Anleihe aufnehmen dürfen, ehe die gegenwärtigen Zwangskoursanleihen vollkommen getilgt sind. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staate und der Kontrollkommission werden auf schiedsgerichtlichem Wege geregelt; wenn ein Oberschiedsrichter nöthig ist, soll derselbe von dem Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft bezeichnet werden. Ohne Mittheilung der Gründe an die Kontrollkommission soll die Regierung keinen der Beamten, die zur Geschäftsführung bei den der Kontrolle unterstellten Einnahmen vorgeschlagen sind, entlassen können; hierdurch soll dieser Dienstzweig den politischen Schwankungen entzogen werden. Die Kontrolle wird am Tage der Emission der in dem Berichte erwähnten Anleihe in Kraft treten.

Arbeiterbewegung.

Köln, 26. Januar. Den Abendblättern zufolge haben heute sämtliche Weberinnen der kölnischen Baumwollspinnerei und Weberei wegen Lohnherabsetzung die Arbeit niedergelegt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 27. Januar. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde heute früh durch das übliche „große Wecken“ eingeleitet und die feierlichen Klänge eines vom Thurm der Jakobikirche geblasenen Chorals begrüßten den beginnenden Tag. Die öffentlichen Gebäude der Stadt tragen Flaggenschmuck, ebenso viele Privathäuser und die Schiffe im Hafen. Zahlreiche Bureaux bleiben ganz oder theilweise geschlossen. In den Schulen fanden Vormittags Festakte statt, in der Schloßkirche und in der Johanniskirche wurde Festgottesdienst, in der katholischen Kirche feierliches Hochamt gehalten. Mittags fand auf dem Königsplatz die große Parole-ausgabe statt, wobei das Trompeterkorps des Artillerieregiments konzertirte. Die Musik des Königsregiments spielte vor der Hauptwache, diejenige des 148. Regiments auf dem Viktoriaplatz und die Pionierkapelle im Kasernenviertel an der Bellevue- und Friedrichstraßenecke. Gleichzeitig wurden auf dem Platz an der Körnerstraße von einer Batterie die 101 Salutschüsse abgegeben. Am Nachmittag vereinigten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden zu einem Festmahl im Kasino, die Offiziere des Beurlaubtenstaades im Hotel de Prusse und die Mitglieder der Kaufmannschaft in der Abendhalle. In den Theatern finden Festvorstellungen statt. Alle größeren Vergnügungslokale sind am Abend für militärische Festlichkeiten in Anspruch genommen, die zahlreichen Vereine sind deshalb darauf angewiesen, ihre Kaisergeburtstagsfeiern vor oder nach dem 27. Januar abzuhalten. Ueber einige derartige Festlichkeiten hatten wir bereits zu berichten, gestern schloß sich mit einer solchen der Konservative Verein an. Die Feier, welche im Konzerthause stattfand, wurde durch einige, von Mitgliedern der Artilleriekapelle trefflich zu Gehör gebrachte Konzertstücke eröffnet, sodann wurde von einem gut besetzten Männerchor Mügge's „Salvum fac regem“ vorgetragen, das zugleich eine schöne Folie für die daran anschließende Festrede bildete. Der Redner des Abends, Herr Superintendent Fürer, betonte in seiner Ansprache, daß es die vornehmste Aufgabe einer konservativen Partei wie eines konservativen Vereins sei, Gottesfurcht und Königstreue im Volke zu bewahren. Die Religion bilde die Grundlage echter Königstreue, welche gleich weit entfernt sei von sklavischer Unterwürfigkeit, wie von byzantinischem Streberthum. Dem Gefühl dankbarer Verehrung, das jeder gute Patriot seinem Herrscher entgegenbringt, gab Redner Ausdruck in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das in der Festversammlung begeisterten Wiederhall fand. Instrumental-, Gesangs- und deklamatorische Vorträge füllten den Rest des Abends auf das angenehmste aus, das „Flaggenlied“, dessen Text aus Anlaß der neuesten Ereignisse eine Bereicherung erfahren hat, durfte dabei natürlich nicht fehlen. Ein Ball vereinigte schließlich noch die Festtheilnehmer in zwang oser Geselligkeit bis zu ziemlich vorgerückter Stunde.

— Der Verein deutscher Kriegs-Veteranen hat für seine Kaiser-Geburtstagsfeier am Sonnabend die Räume der Grünhof-Brauerei (Bock) gemiethet, während an demselben Tage der Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie sich in den Germania-Sälen zu einer patriotischen Feier versammelt.

* In der Untersuchungssache wegen des gegen den Restaurateur Köpke verübten Mordanfalles wurden bisher sechs Verhaftungen vorgenommen und erscheinen drei von den festgenommenen Personen recht erheblich belastet, da K.'s Begleiter, der Schmied Abrahams, in ihnen mit Bestimmtheit einige von den Thätern erkennen will. Einer von den Verhafteten ist am Bein, anscheinend durch einen Messerstich, verwundet und da er über den Grund der Verletzung glaubhafte Auskunft nicht zu geben vermag, so liegt die Annahme sehr nahe, daß er die Wunde bei der in Frage kommenden Messerstecherei davongetragen hat. Der Zustand des Restaurateurs Köpke hat sich leider derartig verschlimmert, daß der Patient heute Vormittag in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

— Bei der Hochbau-Deputation sind folgende Zuschläge ertheilt: für 1200 Kubikmeter Deckungskies Neclam-Stettin, für 4500 Kubikmeter Pflasterkies Worl-Nipperwiese, für 300 Kubikmeter Zementkies Knuth-Stettin. Auf Pflastersteine 1. Klasse für 8300 Kubikmeter Sens-Stettin, für 5300 Kubikmeter Stenzel u. Ko.-Stettin, für 4000 Kubikmeter Strömer u. Nielsen-Stettin, für 730 Quadratmeter Bürgersteigplatten Sens-Stettin, für 1500 laufende Meter Bordsteine Cours u. Ammé-Stettin, dieselben für 1500 laufende Meter Sohlsteine, dieselben für 300 laufende Meter Bogensteine, für 100 Kubikmeter Mosaikpflastersteine Strömer u. Nielsen-Stettin, für 100 Kubikmeter kleine Mosaikpflastersteine Sens-Stettin. Für die Lieferung zum Verwaltungsgebäude für den Hafen ist die Submission aufgehoben und wird nochmals zur beschränkten Submission ausgeschrieben.

* Im Hause Bismarckstraße 29 gerieth heute Vormittag nach 8 Uhr die Bekleidung der Dampfheizung in Brand. Die Feuerwehr entsandte die Gasspritze zur Hülfeleistung.

— Zur Verhütung von Schaufensterbränden macht das königl. Polizei-Präsidium zu Berlin auf folgende Maßnahmen aufmerksam, die geeignet sind, der Entstehung der Brände, durch die auch größere Gefahren für das Geschäftshaus entstehen können, vorzubeugen. 1. Es sind Einrichtungen zu treffen, durch die das Anzünden der Gasflammen unmittelbar nach dem Oeffnen des Hahnes bewirkt oder ermöglicht wird. Sofern nicht die Gaseinrichtung des Schaufensters mit selbstthätigen Zündern oder Gasfernzündern versehen ist, muß thunlichst für jeden größeren Auslaß ein besonderer Hahn angelegt werden. Es dürfen also nicht zahlreiche Flammen, namentlich auch nicht die Rampenbeleuchtung zur Erwärmung des Schaufensters, von einem einzigen Hahne aus versorgt werden, weil alsdann vor der zeitraubenden Entzündung sämtlicher Flammen eine größere Gasmenge ausströmt, durch deren explosionsartiges Entflammen die leicht brennbaren Stoffe des Schaufensters in Brand gesetzt werden. 2. Statt der üblichen Spiritusanzünder, von denen häufig brennender Spiritus abtropft, sind elektrische Anzünder zu benutzen. 3. Brennbare Stoffe sind zur Verhütung ihrer Entzündung von den Gasflammen mindestens 1 Meter in senkrechter, 0,6 Meter in seitlicher Richtung fernzuhalten. 4. Die Gasflammen müssen von den Holzdecken der Fenster genügend weit entfernt sein, namentlich ist beim Fehlen der Blaker große Vorsicht geboten. 5. Elektrische Glühlichtbirnen sind mit Schalen, Glocken, Drahtgittern u. dgl. zu versehen oder derartig anzuordnen, daß die unmittelbare Berührung der Birnen mit entzündlichen Stoffen ausgeschlossen erscheint. 6. Werden die Glühlampen mit Stoffen eingehüllt, so darf die Hülle nicht geschlossen werden, es muß vielmehr die Luft zwischen Birnen und Stoff hindurchstreichen. 7. Elektrische Bogenlampen sind zweckmäßig mit Fangtellern aus Metall an Stelle der jetzt gebräuchlichen aus Glas zu versehen. 8. Die Leitungsdrähte müssen innerhalb der Schaufenster gut isolirt und durch Verspinnung geschützt sein.

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Der Stegreiftrunk“, Drama in 1 Akt von Paul Heyse. Ein guter Novellist ist nicht immer ein guter Dramaturg, das hat Paul Heyse bereits mehrfach bewiesen und auch sein neues kleines Drama wird seinem Namen als Bühnenschriftsteller keinen größeren Glanz verleihen. Was Paul Heyse darin bietet, ist ein gut gemeinter Beitrag zu der alten Geschichte, die ewig neu bleibt. Der Assessor Stein ist leidend, schwer leidend, als beste Rettung sendet ihn der Arzt nach dem Süden. Ehe er diese Reise antritt, nimmt er Abschied von seinen Freunden, dem Fabrikbesitzer Wendhausen und dessen Frau Marie, während dieser Abschiedsscene zieht sich Wendhausen zurück, um einen „geschäftlichen Brief“ zu schreiben und während ihres Alleinseins entdecken Stein und Marie ihr Herz, er gesteht, daß er „Sie immer geliebt“ und „Sie“ flötet zurück: „Du warst meine erste Liebe, meine letzte sollst Du sein.“ Stein bekommt noch einmal Lebensmuth, er will vor den Ehemann treten und diesem seine Liebe zu Frau Marie gestehen, um ihn zum Rücktritt zu bewegen. Aber diese Zumuthung ist der liebenden Frau doch zu stark, sie entgegnet: „Einsam bleib' ich dann alleine.“ Inzwischen kehrt der Ehemann zurück, er ist Sanguiniker und „merkt nichts“, nach einem gemeinsamen „Stegreiftrunk“ erfolgt ein herzlicher Abschied, Stein fährt zur Bahn, doch kehrt er sofort wieder zurück, er hat in der Droschke Gift genommen und stirbt in den Armen seiner geliebten Marie, welche ihm auf seinen Wunsch mit herzlichem Kuß die Augen schließt. — Die Sache ist recht poetisch, aber so unnatürlich, daß sie nicht gewinnen kann, obwohl die Darsteller sich gestern redlich Mühe gaben, ihr Bestes zu bieten. Der schwache Beifall am Schluß galt daher wohl auch weniger dem Verfasser als den Darstellern: Frl. Hesse (Marie) und den Herren Großmann (Stein), Lebius (Wendhausen) und Mummert, welch Letzterer eine Dienerrolle mit Geschick durchführte. — Zur Vorbereitung des kleinen Dramas bedurfte es einer Pause von nur einer halben Stunde, das war eine etwas lange Geduldsprobe für das Publikum.

Weiter gelangte gestern die einaktige komische Oper „Abu Hassan“ von C. M. v. Weber zur ersten Aufführung, wir konnten derselben nicht beiwohnen, es wird uns aber mitgetheilt, daß die Oper einen überaus freundlichen Erfolg hatte.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

** **Bärwalde**, 26. Januar. Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, für das Jahr 1898—99 an Steuerzuschlägen zu erheben: 173 Prozent zu den Realsteuern und 185 Prozent zur Einkommensteuer.

Gerichts-Zeitung.

Danzig, 26. Januar. Hier wurden heut zwei Zoppoter Polizeibeamte, und zwar der Polizeisergeant Sämann wegen schwerer Körperverletzung in zwei Fällen, wegen einfacher Körperverletzung in einem Falle und wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 1 Jahr Gefängniß und der Nachtwächter Haß, der bereits wegen Körperverletzung vorbestraft ist, wegen zweier schwerer Körperverletzungen gleichfalls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Anklage lagen folgende Vorfälle zu Grunde: Am späten Abend des 23. Mai v. J. befanden sich in der Bahnhofsrestauration eine Anzahl Kutscher, u. A. Johann Sammt, Jagusch, Walberg und Patocka. Der Letztere war stark betrunken und zerwarf Gläser, so daß sich der Bahnhofsrestaurateur veranlaßt sah, der ganzen Gesellschaft Feierabend zu gebieten. Auch Sämann und Haß befanden sich in dem Lokale. Die Leute verließen die Restauration und gingen langsam, sich laut unterhaltend, der Seestraße zu. Unbefangene Zeugen meinen, daß nur bei einer sehr scharfen Auslegung diese laute Unterhaltung hätte als ruhestörender Lärm gelten können. Die Polizeibeamten folgten den Leuten, und am „Kaiserhof“ rief ihnen Sämann zu: „Seid ruhig, macht, daß Ihr nach Hause kommt.“ Da drehte sich Sammt um und antwortete: „Wir sind ja ruhig!“ Einige Schritte ging man weiter, da erhielt plötzlich Sammt eine schallende Ohrfeige vom Polizeibeamten Sämann, so daß er lang auf die Straße flog. Das war das Signal für Haß, sofort blank zu ziehen und dem sich Erhebenden einen wuchtigen Hieb mit der scharfen Klinge über die Schulter zu geben, worauf Sammt sich schnell erhob, um in eiliger Flucht sich ähnlichen Mißhandlungen zu entziehen. Der mit ihm zusammengehende Jagusch wurde nun auch von Sämann mit einem Faustschiebe auf die Erde befördert, und beide Beamten folgten mit gezogenen Säbeln, denn Sämann hatte seine Waffe gleichfalls aus der Scheide gerissen, dem Sammt. Die beiden konnten jedoch den Flüchtling, der nach dem Gebäude seines Arbeitgebers Grünholz gelaufen war, nicht ereilen, und sie blieben deshalb an einem engen Gange, der sich in der Nähe dieses Hauses befindet, stehen. Dort stieß der inzwischen nachgekommene Jagusch auf sie; er sah plötzlich zwei Beamte mit Säbeln in der Hand vor sich, hörte die Worte: „Da kommt der Schorf!“, „Unnosel!“ ꝛc. und wandte sich zur Flucht. Er lief um ein Haus herum, aber die Beamten ereilten ihn, zerrten ihn von einer kleinen Treppe herab, und dann regneten die Prügel auf ihn nieder. Durch einen Säbelhieb wurde ihm sein Stock aus der rechten Hand geschlagen, dann erhielt er einen Hieb über den Schädel, und als er die linke Hand zur Abwehr erhob, einen furchtbaren Hieb auf diese. Blutüberströmt ergriff er in der Angst mit der rechten Hand die Klinge des Sämann, dieser zog ihm dieselbe jedoch durch die Finger, wodurch er leichte Schnittwunden an der rechten Hand davontrug. Dabei bat und flehte er immer, ihn doch in Ruhe zu lassen, denn er sei ja garnicht der gesuchte Mann, sondern eine ganz andere Person. Einige Zeugen nahmen sich des Bedauernswerthen an und brachten ihn zu Dr. Lindemann, der das Blut stillte, Verbände anlegte und der Schwere der Verletzung wegen die sofortige Ueberführung in das Danziger Stadtlazareth anordnete. Dort wurde ihm in längerem Krankenlager eine auf den Knochen gehende Stirnwunde geheilt. Ferner waren ihm an der linken Hand die Muskeln und Sehnen zwischen Daumen und Zeigefinger bis auf die Handwurzel durchgehauen und die Daumenknochen gebrochen. Während Jagusch in Danzig im Lazareth lag, erstattete Sämann auf dem Polizeiamte in Zoppot die Anzeige gegen Jagusch, Sammt und den völlig unbetheiligten Walberg wegen ruhestörenden Lärms, Widerstands und Körperverletzung. Er führte in der Anzeige an, daß Jagusch und Sammt die beiden Beamten angegriffen und verletzt hätten. Darauf erst hätten sie blank gezogen. Die Beweisaufnahme ergab aber klar die Unwahrheit dieser Angaben.

Köln, 26. Januar. Gestern und heut kam vor der 1. Strafkammer des königlichen Landgerichts jener Vorfall zur Verhandlung, der seiner Zeit die Bürgerschaft auf's tiefste erregte, jene durch den Schutzmann Kiefer von hier unter besonders Aufsehen erregenden Umständen am 2. Juli v. J. vorgenommene Verhaftung einer unbescholtenen hiesigen Dame, des Frl. Wilhelmine Faßbender, unter der Beschuldigung einer sittenpolizeilichen Uebertretung. Die Beweisaufnahme ergab nach bisher vorliegenden Meldungen, daß das Fräulein vom Schutzmann Kiefer zwar barsch und unter schließlicher Anwendung von Gewalt nach dem Polizeipräsidium abgeführt wurde, weil derselbe glaubte, genügenden Anlaß zu haben, dieselbe für eine Dirne zu halten; daß aber anderseits die Anwendung von Gewalt erst erfolgte, als die Faßbender sich thatsächlich sträubte mitzugehen. Dem Angeklagten Kiefer wird von seinen Vorgesetzten bestätigt, daß er nach seiner Instruktion gehandelt habe, daß er ein pflichttreuer und gewissenhafter Beamter war, und daß ein Irrthum, wie der unter Anklage stehende, nicht absolut vermeidlich sei. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung des Angeklagten, da demselben das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit in keinem Falle nachgewiesen sei. Das Urtheil soll Freitag gefällt werden.

Aachen, 26. Januar. Das Disziplinargericht erkannte gestern gegen den wegen schwerer Mißhandlungen bekanntlich jüngst zu Gefängnißstrafe verurtheilten Schutzmann Winter auf Versetzung in ein Amt gleichen Ranges mit Gewährung der Umzugsgelder. Gegen den Schutzmann Voeigel, der gleichfalls zu 4 Monaten verurtheilt und aus dem Dienst gewiesen war, wurde das Verfahren eingestellt.

Bukarest, 27. Januar. Der in Folge des Zweikampfs zwischen Filipesco und Lahovary entstandene Prozeß ist auf den 23. Februar vertagt worden, weil mehrere Zeugen nicht erschienen waren.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 26. Januar. Karl Sontag feierte heute im Residenz-Theater bei geräumtem Orchester sein 50jähriges Jubiläum; Prinz Johann Georg war unter den Anwesenden. Sontag wurde nach jedem der vier Lustspiele viele Male gerufen und es wurden ihm zahlreiche Kränze überreicht. Am Schluß hielt Sontag eine längere Rede; Das Dresdener Publikum habe ihm von seinem ersten Auftreten bis heute seine Gunst bezeugt. Er könne nicht sagen, daß er nie mehr auftrete. Wer das von sich sagen könne, sei kein echter Künstler. Meery vom Berliner Lessing-Theater überreichte Sontag namens zahlreicher Verehrerinnen aus aller Welt, auch aus Amerika, eine kostbare silberne Jardiniere, eine Deputation der Hofbühne, die Herren Wiene, Waldeck und Winds, überreichte mit einer Ansprache einen Lorbeerkranz, Oberregisseur Rotter namens der Frau Direktor Karl und das Personal ebenfalls Kränze.

Vermischte Nachrichten.

— Zu dem kürzlich gemeldeten Verschwinden des Zugführers P. von der Eisenbahn Berlin — Kremmen werden heute Einzelheiten bekannt. P. war seit etwa fünfzehn Jahren im Dienst und hat sich unerhörte Vergehen zu Schulden kommen lassen. Als Zugführer pflegte er sich meist in den Packwagen aufzuhalten und hat bei dieser Gelegenheit in wiederholentlichen Fällen das Reisegepäck von Fahrgästen erleichtert. Schon seit einiger Zeit wurden bei der königl. Eisenbahndirektion Beschwerden darüber laut, daß verschnürte Packete, welche die von Kremmen und Velten kommenden Fahrgäste aufgegeben hatten, unterwegs geöffnet und beraubt worden seien. Anfänglich vermochte man über den Thäter keinen Anhalt zu gewinnen, schließlich lenkte sich jedoch der Verdacht auf P. und ihm wurde eine Falle gestellt. Ein Bahnbeamter kleidete sich wie ein Landbewohner an und fuhr von Kremmen nach Berlin. In einem umfangreichen Packete, das im Packwagen untergebracht wurde, befanden sich u. a. Zigarren und Wurst. Bei der Ankunft ließ sich der Bauer seine Sendung aushändigen und bemerkte sogleich, daß sie unterwegs geöffnet worden war; es fehlten Zigarren und Wurst. Diese wurde bei P. vorgefunden und die Zigarren entdeckte man bald darauf auf dem Bahnkörper des Nordbahnhofes, wohin sie P., als er sich verrathen sah, geworfen hatte. Der ungetreue Beamte wurde des Dienstes enthoben und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft überwiesen. Der ihm drohenden Verhaftung hat sich P. dann durch die Flucht entzogen.

Buenos-Aires, 27. Januar. Die Pulverfabrik in Flores ist in die Luft geflogen; 110 Personen wurden dabei getödtet.

Schiffsnachrichten.

London, 26. Januar. Bei einer Uebung an Bord des Kanonenbootes „Bouncer“ in der Nähe von Sheerneß explodirte, als ein Schuß aus einem sechszölligen Geschütz abgegeben wurde, die Ladung, bevor der Verschluß beendet war. Zwei Mann, wurden getödtet, sechs verwundet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Januar. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,90 bez.

Berlin, 27. Januar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 40,90, loco 50er amtlich 60,20.

London, 27. Januar. Wetter: Trübe.

Berlin, 27. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,50	London kurz	204,05
do. do. 3½%	103,60	London lang	202,80
do. do. 3%	97,10	Amsterdam kurz	169,05
Deutsche Reichsanl. 3%	97,40	Paris kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,10	Belgien kurz	80,80
do. do. 3%	92,60	Berliner Dampfmühlen	127,10
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,00
3% neuländ. Pfandbriefe	92,30	„Union“, Fabrik chem Produkte	123,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60	Barziner Papierfabrik	187,00
do. 3%	92,50	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	187,75
Italienische Rente	94 30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	103 25	Stett. Stadtanleihe 3½%	100,40
Rumän. 1881er am. Rente	101,10		
Serbische 4% 95er Rente	63,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,50	Disconto-Commandit	201,50
Rum. amort. Rente 4%	93,80	Berliner Handels-Gesellsch.	172,80
Mexikan. 6% Goldrente	98,70	Oesterr. Credit	225,00
Oesterr. Banknoten	170,10	Dynamite Trust	176,50
Russ. Banknoten Cassa	216,75	Bochumer Gußstahlfabrik	201,40
do. do. Ultimo	——	Laurahütte	183,50
Gr. Russ. Zollcoupons	323,80	Harpener	180,50
Französische Banknoten	81 00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,00	Dortm. Union Littr. C.	97 25
do. (100) 4%	89,75	Ostpreuß. Südbahn	94,75
do. (100) 4%	89,50	Marienburg-Mlawkabahn	86,30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	116,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	35,10
Stett. Bulc.-Akt. Litr B.	186 00	Franzosen	145,25
Stett. Bulc.-Prioritäten	187,00	Luxemb. Prince-Henribahn	115,70
Stettiner Straßenbahn	157,75		
Petersburg kurz	216,05		
Warschau kurz	216,15		

Tendenz: Fest.

Paris, 26. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Träge.

	26.	25.
3% Franz. Rente	103,07	103 20
5% Ital. Rente	93,87	93,97
Portugiesen	20,10	20,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,00	——
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,50	95,50
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,75	60,87
Convert. Türken	22,35	22,30
Türkische Loose	112,00	112,50
4% türk. Pr.-Obligationen	469,00	468,00
Tabacs Ottom.	293,00	293,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	678,00	679,00
Oesterreichische Staatsbahn	730,00	732,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3570,00	—,—
B. de Paris	909,00	913,00
Banque ottomane	557,00	558,00
Credit Lyonnais	817,00	818,00
Debeers	759,00	757,00
Langl. Estat.	95,90	95,00
Rio Tinto-Aktien	682,00	690,00
Robinson-Aktien	216 00	216 00
Suezkanal-Aktien	3427	3437
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,87	206,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122,50
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,19½	25,19½
Cheque auf London	25,21½	25,21½
do. auf Madrid kurz	370,00	370,00
do. auf Wien kurz	208,00	207,87
Huanchaca	42,00	39,75
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 26. Januar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,00, September 31,00. Ruhig.

Hamburg, 26. Januar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,15, per August 9,52½, per Oktober-Dezember 9,40. Behauptet.

Bremen, 26. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz höher. Wilcox 27 Pf., Armour shield 27¼ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. Speck steigend. Short clear middl. loko 27¼ Pf. — Reis stetig.

Wien, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,57 G., 11,58 B. Roggen per Frühjahr 8,69 G., 8,70 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,42 G., 5,44 B. Hafer per Frühjahr 6,64 G., 6,65 B.

Pest, 26. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 11,79 G., 11,80 B., per September 9,40 G., 9,41 B. Roggen per Frühjahr 8,56 G., 8,58 B. Hafer per Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais per Mai-Juni 5,20 G., 5,21 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B.

Amsterdam, 26. Januar. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 26. Januar. Bancazinn 38,00.

Amsterdam, 26. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per März 217,00, per Mai 211,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine wenig verändert, per März 132,00, per Mai 129,00, per Juli 126,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 26,12, per September-Dezember —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 58,75. Margarine —,—.

Paris, 26. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 30,75, per Februar 30,87, per März-Juni 31,37, per Mai-August 31,75.

Paris, 26. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 28,60, per Februar 28,75, per März-April 28,40, per März-Juni 28,35. Roggen beh., per Januar 17,50, per März-Juni 17,75. Mehl fest, per Januar 60,65, per Februar 60,80, per März-April 60,90, per März-Juni 60,45. Rüböl ruhig, per Januar 53,75, per Februar 53,75, per März-April 53,75, per Mai-August 53,75. Spiritus ruhig, per Januar 44,25, per Februar 44,00, per März-April 43,75, per Mai-August 43,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 26. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 36,00, per Mai 36,25, per September 36,50. Ruhig.

London, 26. Januar. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9, fester. Centrifugal —,—.

London, 26. Januar. Chili-Kupfer 48,87, per drei Monate 49³/₁₆.

London, 26. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 63 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 10 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

London, 26. Januar. Spanisches Blei 12 Lstr. 10 Sh. — d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 26. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten fest aber ruhig. Gemischter amerikanischer Mais ¼ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 110, Gerste 2320, Hafer 19 960 Quarters.

Glasgow, 26. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. — d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 10½ d.

Newyork, 26. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 96,00. Mais per Mai 34,12.

Newyork, 26. Januar, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	5¹⁵/₁₆	5,87
do. Lieferung per Februar	—,—	5,68
do. Lieferung per April	—,—	5,74
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Febr.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,07½	5,10
do. Rohe und Brothers	5,37½	5,37½
Zucker Fair refining Moscovados	3³/₁₆	3³/₁₆
Weizen stramm.		
Rother Winterweizen loko	107,62	106,12
per Januar	106,37	106,62
per Februar	104,87	103,87
per März	102,62	101,75
per Mai	96,62	95,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6 25
per Februar	5,50	5,55
per April	5,65	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,90	3,90
Mais fest.		
per Januar	34,25	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	34,25	34,12
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,85	13,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,12

Chicago, 26. Januar.

	26.	25.
Weizen stramm, per Januar	100,00	97,50
per Mai	94,75	93,87
Mais fest, per Januar	27,62	27,37
Pork per Januar	9,87½	9,92½
Speck short clear	5,00	5,00

Wollberichte.

London, 26. Januar. Wollauktion. Wolle fest, Merinos 10, Kreuzzuchten 5 Prozent über vorige Auktionspreise.

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. Januar. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Januar. Das Kaiserpaar, der König und die Königin sowie die Prinzen Friedrich August und Albert von Sachsen und der Fürst von Hohenzollern wohnten gestern im königlichen Schauspielhause der Vorstellung von Lauffs „Burggraf“ bei.

— Dem Abschiedsdiner für den als Gesandten nach Bern versetzten bisherigen Unterstaatssekretär Freiherrn von Rotenhan wohnten sämtliche Botschafter und Gesandten sowie die Herren des Auswärtigen Amts bei. Der italienische Botschafter Graf Lanza toastete in französischer Sprache auf den Scheidenden, welcher in gleicher Weise seinen Dank aussprach.

— Wie dem „L.-A.“ aus Kiaotschau telegraphirt wird, ist in der Nacht zum Montag auf dem äußersten deutschen Posten in Tsimo ein Wachtposten, und zwar der Matrose Schulz vom Kreuzer „Kaiser“, von chinesischem Gesindel ermordet worden. Nach Tsimo und nach der Stadt Kiaotschau werden Kompagnien detachirt.

— Zu der Ankunft des Dampfers „Darmstadt“ wird noch gemeldet, daß derselbe gestern Morgen 8 Uhr bei herrlichem Wetter in der Kiaotschaubucht eingetroffen und von der Geschwadermannschaft mit donnernden Hurrahs begrüßt worden ist. Die Ausschiffung des Auslandsbataillons fand Mittags statt; die Truppen wurden in den zu diesem Zweck hergerichteten chinesischen Lagerforts untergebracht. Die Ankunft des Prinzen Heinrich wird am 18. Februar erwartet.

Wien, 27. Januar. Die reichsdeutsche Kolonie hielt gestern Abend zur Vorfeier des Geburtstags Kaiser Wilhelms in den Lokalitäten des Vereins „Niederwald“ ein Diner ab, bei welchem der Botschafter Graf Eulenburg einen Toast auf den österreichischen Kaiser und der Artillerie-Premierlieutenant Mahn einen solchen auf den deutschen Kaiser ausbrachte, beide mit begeisterten Hochrufen begleitet.

Pest, 27. Januar. Die Blätter begrüßen den Geburtstag des deutschen Kaisers mit schwungvollen Artikeln. Der ungarische Nationalverband hat an Kaiser Wilhelm ein Glückwunsch-Telegramm abgesandt.

Paris, 27. Januar. Der Präsident des Assisenhofs hat die Verhandlung gegen Zola auf den 7. bis 9. Februar angesetzt. Auf diese Angelegenheit sollen nur kleinere Sachen, welche leicht hinausgeschoben werden können, wenn die Zola-Affaire mehr Zeit in Anspruch nehmen sollte.

London, 27. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Singapore, daß ein französisches Geschwader sich in der Bai von Tonkin befindet, sich also die Besetzung der Insel Hainan nicht bestätigt. Dagegen berichten andere Blätter aus Inas-China, daß die Besetzung von der Bevölkerung der Insel dringend gewünscht werde.

Konstantinopel, 27. Januar. In Folge Einsetzung der drei neuen bulgarischen Metropoliten in Macedonien haben sich viele Mitglieder der andern Nationen freiwillig der bulgarischen Kirche angeschlossen. Dies hat in den Kreisen des griechischen Patriarchats, sowie unter der rumänischen Bevölkerung des Distrikts große Bestürzung hervorgerufen. Die macedonische Politik, welche seit vielen Jahren in dieser Gegend um Erfolge ringt, hat hierdurch eine große Niederlage erlitten.